

Keine Verletzten

Kollision in Vaduz

VADUZ In Vaduz ereignete sich am Dienstagnachmittag ein Auffahrunfall, dabei verletzte sich ein Lenker leicht. Wie die Landespolizei am Mittwoch weiter mitteilte, war ein Autofahrer um 12 Uhr auf der Zollstrasse in östliche Richtung unterwegs, als er das Bremsmanöver des vor ihm fahrenden Lenkers zu spät bemerkte und mit diesem kollidierte. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. (red/lpfl)

Austausch

Jules Hoch nahm an europäischer Polizeichefkonferenz in Den Haag teil

VADUZ/DEN HAAG Anlässlich der jährlichen Europäischen Polizeichefkonferenz EPCC bei Europol im niederländischen Den Haag traf sich am Mittwoch Polizeichef Jules Hoch zusammen mit den Polizeichefs der anderen Drittstaaten Schweiz, Norwegen und Island mit dem Direktor von Europol, um Fragen der Zusammenarbeit und des Datenaustauschs in Zeiten von Terrorismus und Migration zu besprechen. «Ebenfalls nutzte der Polizeichef das Treffen für Gespräche mit dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundeskriminalamtes», teilte die Landespolizei am Mittwoch mit. (red/lpfl)



Polizeichef Jules Hoch mit seinem Amtskollegen aus Norwegen, Odd Reidar Humlegard. (Foto: LPFL)

«Volksmund»

Zu schön, zu urchig, um in Vergessenheit zu geraten

SCHAAN Das «Volksblatt» stellt in loser Folge Dialektbegriffe vor, die der jüngeren Generation mitunter bereits nicht mehr geläufig sein dürften. Natürlich greifen wir auch hierbei gerne auf das diesbezüglich breite Wissen unserer Leserschaft zurück. Kritik, Lob und Vorschläge sind willkommen - und erreichen uns unter der folgenden E-Mail-Adresse: redaktion@volksblatt.li. (red)



(umma) strüala

(HERUM) WÜHLEN

MINI ENKEKLINDER GOND AM LIABSCHTA ID
OBERTELE GI UMMA STRÜALA.

ANZEIGE

Werde aktiv –
auf bewegt.li



Erster Kryptowährungsfonds aus Liechtenstein in den Startlöchern

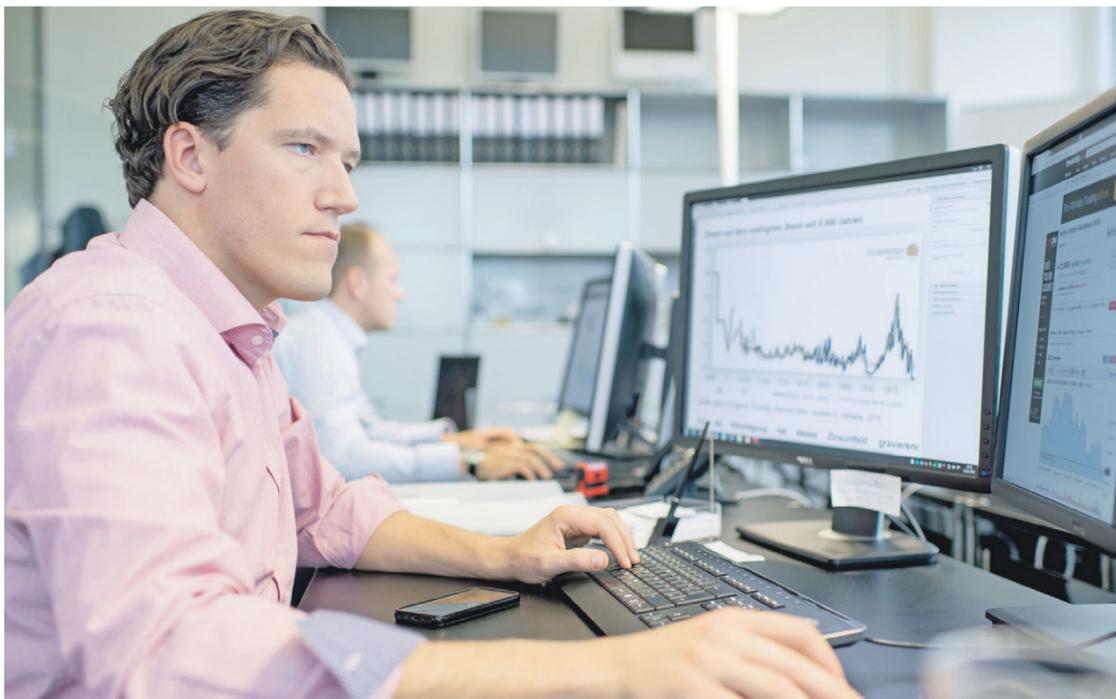
Entwicklung Fintech, Blockchain oder Bitcoin - Viele dieser neue Begriffe prägen unsere Zeit. Vor allem die Kryptowährungen sind derzeit in aller Munde. Mit einem neuen Fonds könnte Liechtenstein in der Finanzwelt für Aufsehen sorgen.

VON HOLGER FRANKE

Ob denn der Kryptowährungsfonds der Schaaner Incrementum AG tatsächlich der erste in Europa sein wird, wird wohl davon abhängen, wann dieser lanciert werden kann, die Chancen stehen aber nicht schlecht. «Es gibt bislang weltweit sehr wenige Fonds, welche sich diesem Thema widmen. Wir arbeiten daran, qualifizierten Investoren eine Allokation im Fondsformat zu dieser Anlageklasse zu ermöglichen», bestätigt Mark Valek vonseiten der Incrementum AG gestern gegenüber dem «Volksblatt». Wann dann dieser Fonds tatsächlich verfügbar sein kann, ist noch offen, allerdings könnte dies laut Valek bereits «in einigen Monaten» der Fall sein.

Bitcoin steigt unauffaltsam

Die Digitalwährung Bitcoin hat erst kürzlich die 4000-Dollar-Marke geknackt, am Dienstag lag der Kurs bei rund 4350 US-Dollar. Zum Vergleich: Ende 2016 waren es noch 900 US-Dollar. Der Bitcoin ist eine digitale Währung, die vor knapp zehn Jahren entstanden ist. Bitcoins werden in komplizierten Rechenprozessen erzeugt und auf Plattformen im Internet gegen klassische Währungen gehandelt. Das Bitcoin-System nutzt dabei die sogenannte Blockchain-Technologie. Dabei handelt es sich um eine verschlüsselte Datenbank, in der alle Transaktionen gespeichert werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Währungen unterliegt der Bitcoin keiner Kontrolle durch Staaten oder Notenbanken. Unter anderem deshalb können die Kurse stark schwanken. Seitens verschiedener Experten gab es zuletzt Warnungen vor dem spekulativen Charakter der Digitalwährung. Mittlerweile gibt es aber Hunderte verschiedene digitale Währungen und der Markt wird zunehmend unübersichtlicher. Manche Experten sprechen bereits von einer Blase. Hauptkritikpunkt an der Blockchain ist darüber hinaus die mangelnde Geschwindigkeit der Datenverarbeitung im Massenbetrieb – also wenn Millionen Nutzer gleichzeitig Geld überweisen oder mit Bitcoin & Co bezahlen wollten. Verschlüsselung und Organisation der Datenbe-



Mark Valek bestätigt, dass die Schaaner Incrementum AG an einem der weltweit ersten Kryptowährungsfonds arbeitet, der bereits in einigen Monaten verfügbar sein könnte. (Foto: ZVG)

stände benötigen Zeit und Rechenpower. Die vom weltgrößten Softwarehaus Microsoft entwickelte Blockchain mit Namen «Coco» kann etwa 1600 Transaktionen pro Sekunde verarbeiten. Zum Vergleich: Das Netzwerk des Kreditkarten-Anbieters Visa bewältigt 15-mal so viel. Da diese Technologie noch relativ neu ist, fehlen auch verbindliche gesetzliche Rahmenbedingungen. Unklar ist beispielsweise, wer bei Fehlern bei der Eingabe oder der Programmierung der Blockchain haftet. Experten rechnen allerdings bald mit Lösungen auch für diese Fragen.

Potenzielles Risiko ist hoch

Dementsprechend hat man auch in Schaan ein durchaus differenziertes Bild über die neue Technologie: «Wir sehen Kryptowährungen und die Blockchain-Technologie als einen evolutionären Schritt im Rahmen der Internetrevolution. Diese Technologien werden uns in Zukunft begleiten und stecken derzeit noch in ihren Kinderschuhen», verdeutlicht Mark Valek. Nichtsdestotrotz gebe

es jedoch bereits jetzt schon deutliche Anzeichen von Übertreibungen im Zusammenhang der Kryptowährungen. «Aus unserer Sicht wird die Mehrheit der heute existierenden Kryptowährungen mittelfristig verschwinden. Dementsprechend riskant ist es heute, Geld auf eine dieser Technologien zu setzen.» Währungen, die sich nicht durchsetzen, würden zwangsläufig wertlos werden. «Entsprechend hoch ist das potenzielle Risiko eines solchen Investments», mahnt Valek. Dementsprechend werde sich der Fonds ausschliesslich an institutionelle Investoren richten. Dies könnten Vermögensverwalter, Family Offices oder aber Versicherungen und Pensionskassen sein. «In jedem Fall ist aufgrund des Risiko/Ertragsprofils nur eine sehr geringe Beimischung zum konventionellen Portfolio empfehlenswert», so Valek.

Dynamik am Finanzplatz

Mit dem Engagement der Incrementum AG zeigt sich aber einmal mehr, dass der Finanzplatz Liechtenstein

für mehr und mehr junge Unternehmen interessant sein kann, und dass sich mehr und mehr eine gewisse Dynamik entwickelt. «Als Vermögensverwalter schätzen wir die wirtschaftliche Stabilität und die Rechtssicherheit dieses Landes sehr. In Bezug auf die internationale Vermarktbarkeit von Fonds ist die EWR-Mitgliedschaft des Landes besonders vorteilhaft», verdeutlicht Valek. Mit Blick auf das Projekt hält er weiter fest, dass das Land grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber dem sogenannten Fintech-Bereich ist. «Dies spiegelt sich sowohl in entsprechenden Initiativen der Regierung, in der Offenheit der Behörden, aber auch in der einschlägigen Forschungsarbeit, welche an der Universität Liechtenstein betrieben wird, wider.» Mit Stolz blickt Valek auch auf dem Umstand, Demelza Hays für dieses Projekt gewonnen zu haben, welche Doktorandin am Institut für Finanzdienstleistungen und bereits international anerkannte Spezialistin in dem jungen Bereich der Kryptowährungen sei.



Ordensverleihung Christoph Zeller, Hanni Weirather-Wenzel und Gert Risch geehrt

VADUZ Erbprinz Alois hat in Stellvertretung von Fürst Hans-Adam II. am Mittwoch folgende Personen zur Ordensverleihung auf Schloss Vaduz empfangen: Gert Risch (Orden «Komturkreuz mit dem Stern»), Hanni Weirather-Wenzel (Orden «Komturkreuz») und Christoph Zeller (Orden «Komturkreuz»). Die Verleihung erfolgte aufgrund der besonderen Verdienste der Geehrten um das Land Liechtenstein, teilte das Sekretariat des Erbprinzen mit. Das Foto zeigt (von links) Erbprinzessin Sophie, Christina und Christoph Zeller, Harti Weirather und Hanni Weirather-Wenzel, Gert und Esther Risch sowie Erbprinz Alois. (Text: red/ikr; Foto: Michael Zanghellini)